

Definition Stallklima

von Heinrich Dönselmann-Theile

Stallklima-Fachmann seit 01.1984 | Elektromeister | ITW zugelassener Stallklimaexperte

Einleitung:

Tiere sollen sich auch in geschlossenen Ställen wohlfühlen. Das sollte im Interesse eines jeden Tierhalters und auch jeder Stallklimafirma liegen. Tiere, die sich wohlfühlen bleiben gesund, brauchen nicht behandelt werden mit entsprechend guten wirtschaftlichen Leistungen.

Im Gegensatz zum Humanbereich sind die Vorschriften für Lüftungssysteme beim Stallklima recht einfach gehalten und lassen ein breites Spektrum zu. Sehr zu meinem Bedauern und sicher auch das vieler Tiere.

Eine ausreichende Lebensmittel-Versorgung der Menschen wird durch Biohaltung mit Auslauf bzw. Freilandhaltung überhaupt nicht möglich sein. Die Problematik der Tierseuchen, wie zum Beispiel ASP in diesen offenen Ställen ist nicht von der Hand zu weisen, auch die schwierige Umsetzung der notwendigen Hygiene. Eventuell bekommen wir dann auch eine Zwei-Klassengesellschaft, wo nur noch finanzstarke Menschen in den Genuss von Fleisch kommen würden, mit entsprechenden Folgen für die Gesellschaft.

Fakt ist: Ohne konventionelle Haltung, keine ausreichende Versorgung der Menschen mit dem Lebensmittel Fleisch.

Nun es wird jedoch Zeit zu gewissen Grundregeln beim Stallklima zu kommen, um in der konventionellen Haltung eine wirkliche Verbesserung für alle Tiere zu erreichen. Hier nun meine Definition aufgrund meiner Erfahrungen der letzten 37 Jahre in dem Segment Stallklima für Tiere:

Das Stallklima:

Was benötigt man für gutes Stallklima? Fangen wir zunächst mit den bestehenden Vorschriften an. Die neueste Tierhaltungsverordnung hat einige Punkte neu definiert.

Die wichtigsten sind die Schadstoffwerte, hier:

- **Ammoniak (NH₃) mit 20 ppm**
- **Schwefelwasserstoff (H₂S) mit 5 ppm**
- **Kohlendioxid mit 3000 (CO₂) mit 3000 ppm**

Im Aufenthaltsbereich der Schweine, Rinder, Kühe und Geflügel sollen diese Werte nicht überschritten werden.

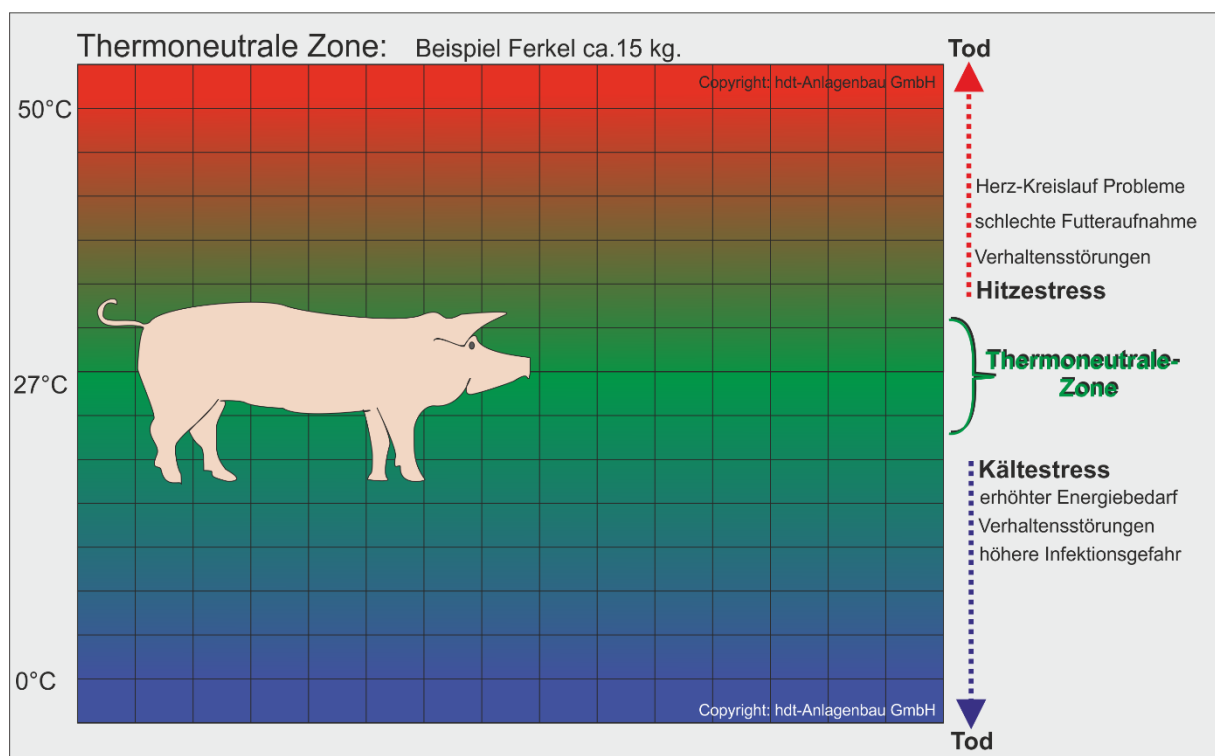
Das sind Werte, die immer vorhanden waren, jedoch nun neu definiert durch das Hinzufügen des Wortes: **nicht**. Vorher wurde vom Durchschnittswert innerhalb eines Tages gesprochen. Die Einhaltung dieser Werte täglich und 24/7, besonders im Winter, ist schwierig, aber nicht unmöglich.

Ein weiterer wichtiger Punkt für gutes Stallklima ist, die Komfortzonen der Tiere zu beachten. Sowohl bei der Art der Tiere wie auch beim Alter der Tiere.

Heißt im Klartext: Ein Ferkel mit 20 kg Lebendgewicht hat eine andere Komfortzone als ein Mastschwein mit 100 kg. Oder ein Küken eine andere Komfortzone als ein Masthähnchen.

Beispiel: Die Komfortzone beim Ferkel

%

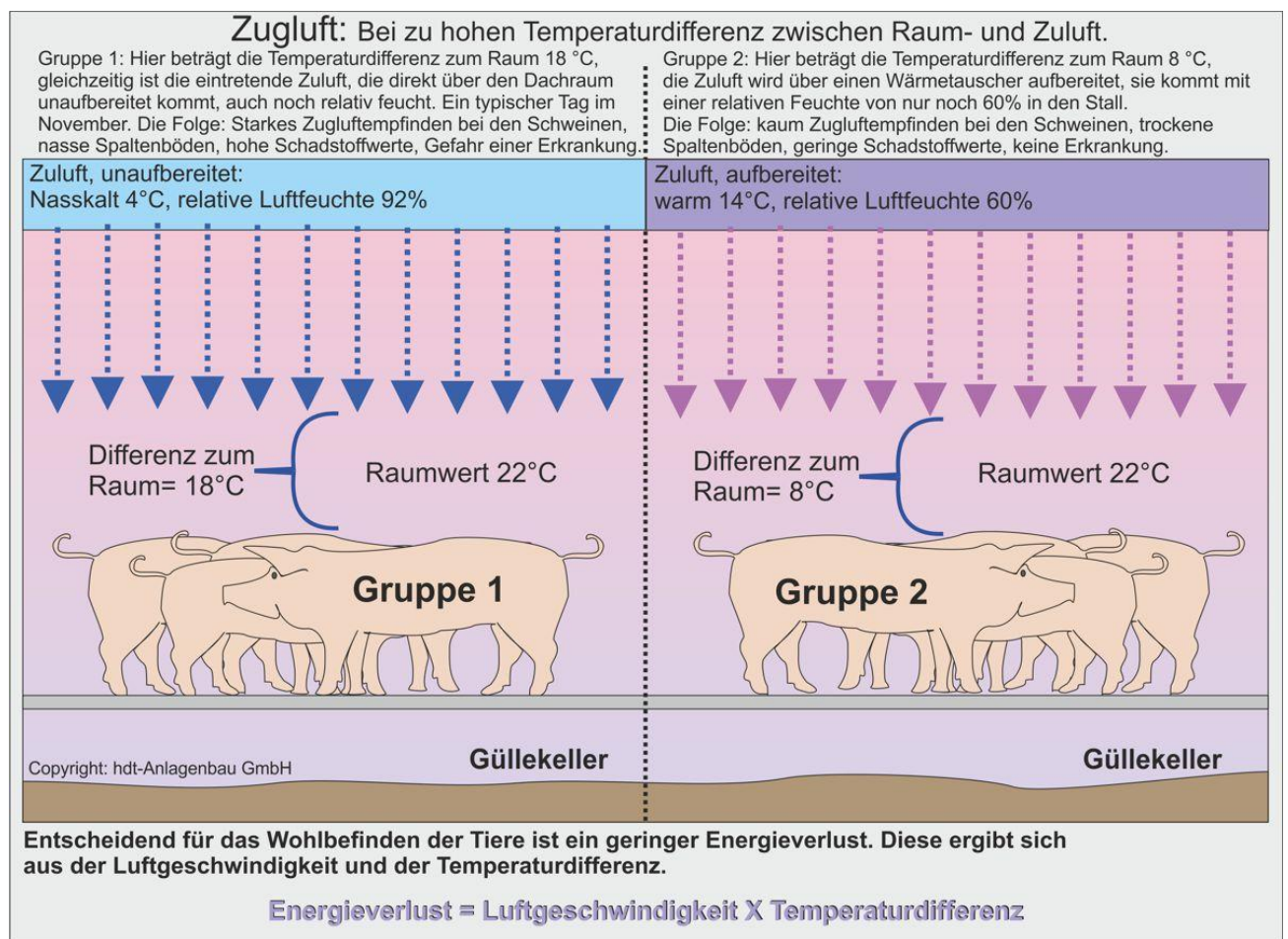


Ein weiterer wesentlicher Punkt für gutes Stallklima ist, möglichst einen zugluftfreien Bereich für die Tiere zu schaffen. Dazu muss der Begriff **Zugluft** zunächst ebenfalls beschrieben werden. Ein Warmluftstrom wird natürlich als wesentlich angenehmer empfunden als ein Kaltluftstrom. Niemand käme zum Beispiel auf die Idee beim Föhnen der Haare von Zugluft zu sprechen, obwohl es sich hier um hohe Luftgeschwindigkeiten auf der Haut handelt. Also muss es was mit der Differenz zwischen der Umgebungsluft und der anströmenden Luft zu tun haben. Und genauso ist es auch. Tiere empfinden die Zuluft sehr viel unangenehmer, desto größer die Differenz zum Stallinneren ist. Übrigens: auch Menschen empfinden genauso und werden krank, wenn sie zu leicht bekleidet an einer zugigen Ecke stehen.

Darum würde im Humanbereich ein Lüftungsbauer niemals auf die Idee kommen, nasskalte Luft mit 4 Grad und 90% reaktiver Luftfeuchte in einen Konferenzsaal oder ein Büro zu leiten. Die Menschen würden krank werden. Im Humanbereich wird die Zuluft soweit angewärmt, dass die Zugluft kaum noch wahrgenommen wird. In der Regel mit Heizregister und im Idealfall auch über eine Wärmerückgewinnung aus der Abluft.

Im Bereich der Tiere soll das aber gehen? Natürlich nicht! Obwohl es immer noch gemacht wird. Gerade in Verbindung mit den oben genannten Schadstoffwerten und der damit verbundenen notwendigen Luftraten, um diese Werte nicht zu überschreiten, ist auch bei geringen Zulufttemperaturen ein relativ großer Luftaustausch erforderlich. Nur so kann der Landwirt dem neuen Gesetz im Sinne seiner Tiere Genüge tun.

Beispiel: Zugluft bei hohen Differenzen beim Stallklima:



Gerade im Stallbereich, wo hohe Abluftströme notwendig sind, um die entsprechende Luftqualität zu erreichen, die ein gesunder Tierbestand erfordert, bietet sich der Einsatz einer Wärmerückgewinnung natürlich an. Selbstverständlich ist auch eine Anwärmung der Zuluft mittels Gas- oder Ölheizung möglich, jedoch im Hinblick auf die daraus resultierende CO² Bilanz nicht gerade sinnvoll. Die Wärmerückgewinnung erreicht eine Verringerung der Differenz in der Zuluft der Tiere bei gleichzeitig sehr guter CO² Bilanz. Eine Win-Win-Situation.

Fakt ist: Zu gutem Stallklima gehört ein Luft-Luft-Wärmetauscher, der hohe Energiemengen der Abluft entzieht und sie wieder in die Zuluft bringt, um den Tieren den Begriff Zugluft möglichst zu ersparen.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Abluftführung, je nach Güllesystem im Stall. Sind Güllekeller vorhanden, die permanent für die Entstehung von Schadgasen sorgen, bietet es sich die Installation einer Unterspaltenabsaugung an, um diese Schadgase gar nicht erst zu den Tieren kommen zu lassen. Wir sind verpflichtet die o.g. Grenzwerte im Auge zu behalten. Bei einer Schlittenentmistung, der täglich den Urin und Kot abtransportiert, kann man wiederum evtl. auf eine Unterspaltenabsaugung verzichten. Die Unterspaltenabsaugung ist gleichzeitig in der Lage das Wärmegefuge zwischen der Decke und dem Spaltenboden in einem Stall zu reduzieren. Bedeutet mehr Wärme beim Tier und nicht unter der Decke und trockenere Stallböden.

Stichwort: **Außenklimareiz**

Was bedeutet dieser Außenklimareiz für einen konventionell betriebenen warmen Stall. Wenn wir einmal davon ausgehen, dass alle oben genannten Punkte erfüllt wurden, fühlt sich unser Tier eigentlich jetzt wohl und ist gesund.

Szenario einer falschen Definition des Außenklimareizes:

Wir haben Herbst, es ist stürmisch, es regnet und es ist kalt mit 3 Grad Außentemperatur. Alles egal für unser Tier im Stall. Es hat es warm und mollig im Stall, es geht ihm gut, wir haben ja gutes Stallklima. Und nun fahren wir große Klappen direkt nach draußen auf, weil wir ja den Außenklimareiz erfüllen müssen. Und Zack: auf einmal Zugluft durch die Klappen aufgrund der großen Temperaturdifferenzen von innen zu außen. Wohlmöglich steht der Sturm gerade auf diesen Außenklappen? Das Chaos wäre perfekt. Die vorher geschaffene Komfortzone wäre für die Tiere sofort zerstört. Hinzu kommt die große Gefahr, dass Viren oder Keime durch diese Klappen durch Nager, Vögel etc. eingeschleppt werden können. Also: diese Variante sollte besser bei einem konventionellen Stall mit gutem Komfortbereich für die Tiere nicht zur Anwendung kommen.

Szenario einer richtigen Definition des Außenklimareizes:

Denkbar und relativ einfach zu lösen wären Außenklappen, die nicht direkt zum Stall geöffnet würden, sondern im Bereich der Zuluftverteilung eines Stallabteiles. Wenn diese dann so ausgeführt wird, dass sich die angewärmte Zuluft aus der Wärmerückgewinnung und die direkte Außenluft über Abteilaußenklappen mischt, bevor sie zu den Tieren gelangt, wäre die Gefahr von Zugluft völlig vermieden. Dennoch würden die Tiere den Unterschied spüren. Eine direkte Verbindung von außen zum Stallinneren wäre auch vermieden. Zusätzlich kann im Tierbereich eine Mikrosuhle eine außenklimareizähnliche Umgebung

schaffen. Und zwar das Ausleben der tierischen Instinkte über das Duschen dort und das Suhlen im Restwasser.

Wir haben in den letzten Jahren viele solcher Ställe geschaffen. Die Leistungen der Tiere und der hohe Gesundheitsstatus zeigt diesen Betrieben, dass Ihre Entscheidung für ein solches System die richtige war.

Das Kind muss nicht Mikrosuhle heißen, es kann auch Nestberegnung oder Tierdusche genannt werden. Der Wärmetauscher muss nicht von hdt kommen, auch andere bauen Wärmetauscher. Es geht hier einzig um das bewusstere System beim Stallklima.

Jeder, der die Komfortzone eines Tieres beachtet, kommt um die über Jahrzehnte gewachsene konventionelle Haltung nicht drum herum. Unsere heutigen Schweine sind keine Outdoor-Tiere! Sie benötigen und wollen Wärme und eine zugluftfreie Umgebung. Leider, und genau das ist das heutige Problem, wurde und wird das von vielen Anbietern und Betriebsleitern nicht beachtet.

Es kann einiges in der konventionellen Haltung verbessert werden, aber bitte mit Sachverstand und Erfahrung und nicht mit Schüssen aus der Hüfte.

Tiere krank machen, sie aus ihren natürlichen Komfortzonen holen, nur um irgendwelchen Ideologien und Pseudotierschützern zu folgen, ist der falsche Weg. Das Beschreiten dieses Weges wird sich spätestens bei einsetzender Lebensmittelknappheit rächen.

Und eine zwei-Klassen-Gesellschaft, in der sich nur noch Reiche Fleisch leisten können, möchte sicher niemand.

Gerne stehe ich Interessierten mit meiner langjährigen Erfahrung auf diesem Gebiet zur Verfügung.

Heinrich Dönselmann-Theile